

Genau so vü

Musik & Text: Herbert Tampus, 2007

Die ganze Wöd surft heit im Internet.
A Handy hat heit boid a jedes Kind.
Wann des irgendwer vorausg'sagt hätt,
hätt jeder g'sagt: Mir scheint, der spinnt.
Jaja, die Wöd is in Bewegung,
es gibt nur ans, was si eisern hoit:
Immer no kriag'n heit die Frau'n
im Vergleich zu die Männer vü weniger zoit.
Immer no kriagn heit die Frau'n
füa ihr Arbeit vü weniger zoit

Ma tat's net glaub'n, a so a Sauerel
wird heit no immer toleriert,
wäu uns aa gar nix ander's überbleibt
solang des Göd die Wöd regiert.
I sag: des is ka Zustand,
des muass si ändern, aber boid.
Wäu immer no kriag'n heit die Frau'n
im Vergleich zu die Männer vü weniger zoit.
Immer no kriagn heit die Frau'n
füa ihr Arbeit vü weniger zoit.

Kana versteht, dass sowas einoght
am End nur deshalb, wäu's scho immer so woa.
Wann des in olle Ewigkeit so weiteroght,
dann is fia mi der gaunze Fortschritt fia d' Hoa.

Gabat's no irgenda Gerechtigkeit,
die taten brennen ohne End,
zerscht amoi fia des, was sa si eing'naht ham
und dann glei no a poa Prozent.
Da taten s' urndlich schwitzen,
des lossat mi aber sowas von koit.
I sag, von heit an kriag'n die Frau'n genausovü
Ois wie die Männer zoit
Jaja, von heit an kriag'n die Frau'n genausovü
Ois wie die Männer zoit

Kana versteht, dass sowas einoght
am End nur deshalb, wäu's scho immer so woa.
Wann des in olle Ewigkeit so weiteroght,
dann is fia mi der gaunze Fortschritt fia d' Hoa.

Mir hat heit traamt von a paar feine Herren
wie s' da so stengan vor Gericht,
und der Richter (na, es woa a Richter'in) sagt:
„Meine Herren, so geht das nicht!
Sie haben jahrelang die Frau'n so richtig abgezockt
mit einem raffinierten Trick.
Jetzt zahlen Sie gefälligst ihren Mehrgewinn
und zwar mit Zinsen an die Frau'n zurück!“
Da taten s' urndlich schwitzen,
des lossat mi aber sowas von koit.
I sag, von heit an kriag'n die Frau'n genausovü
ois wie die Männer zoit.
Jaja, von heit an kriag'n die Frau'n genausovü
ois wie die Männer zoit.

Auf, auf zum Kampf!

Musik: dt. Soldatenlied, ca 1870

Text: Bertolt Brecht 1919

**Auf, auf zum Kampf, zum Kampf!
Zum Kampf sind wir geboren!
Auf, auf zum Kampf, zum Kampf!
Zum Kampf sind wir bereit!
Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen,
der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.
Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen,
der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.**

**Wir fürchten nicht, ja nicht
den Donner der Kanonen!
Wir fürchten nicht, ja nicht
die grüne Polizei!
Den Karl Liebknecht haben wir verloren,
die Rosa Luxemburg fiel durch Mörderhand.
Den Karl Liebknecht haben wir verloren,
die Rosa Luxemburg fiel durch Mörderhand.**

**Es steht ein Mann, ein Mann,
so fest wie eine Eiche.
Er hat gewiss, gewiss
schon manchen Sturm erlebt!
Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche,
wie es so vielen Freiheitskämpfern geht.
Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche,
wie es so vielen Freiheitskämpfern geht. :)**

**Auf, auf zum Kampf, zum Kampf!
Zum Kampf sind wir geboren!
Auf, auf zum Kampf, zum Kampf!
Zum Kampf sind wir bereit!
Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen,
der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.
Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen,
der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.**

Maulaffenland

Musik: Herbert Tampler

Text: Wolfgang Beyer

**Im Maulaffenland, da schaut man nur zu,
weil anderes traut man nur anderen zu.
Das Fernseh'n ist bunt, das Leben schwarz-weiß.
Wir wissen nicht viel, und darum macht uns nichts heiß.**

**Im Maulaffenland hat jeder ein Amt.
Die meisten sind faul und zum Gaffen verdammt.
Nur manche sind fleißig, die dürfen regier'n,
und wir dürfen manchmal ein Kreuz für sie schmier'n**

**Das ist das „Wo man singt, da lass dich nieder“-Land.
Das ist das „Arm im Geist, doch brav und bieder“-Land.
Das ist das „Sag stets ja und niemals nein“-Land.
Das ist das „Ich bin klein, mein Herz ist rein“-Land.**

**Im Maulaffenland, da ist alles gerecht.
Wir Maulaffen sind ein gerechtes Geschlecht.
Wir sind für unseren Großmut bekannt
und geben zum Teil sogar den Tschuschen die Hand.**

**Im Maulaffenland ist ein jeder allein,
nur wer Geld hat und Arbeit, der darf sich dran freu'n.
Wer arbeitslos ist, na, der hatte halt Pech,**

muss Schulden erdulden, stets brav und nie frech.

Das ist das „Warte auf die Konjunktur“-Land.
Das ist das „Mach es wie die Sonnenuhr“-Land.
Das ist das „Zähl nur die schönen Stunden“-Land.
Das ist das „Die Zeit heilt alle Wunden“-Land.

Im Maulaffenland ist das Leben gesund,
nur die Knie sind wund und die Rücken sind rund
vom Buckeln und Dienen, vom ewigen Beten,
als Ausgleichssport darf man nach unten treten.

Das ist das „Ich hab leider nichts geseh'n“-Land.
Das ist das „Ich kann leider nichts versteh'n“-Land.
Das ist das „Hoff ma, dass uns nichts geschieht“-Land.
Das ist das „Jeder seines Glückes Schmied“-Land.

12. Februar 1934

Musik: Klaus Bergmaier 2012

Text: Josef Schneeweiss

Es krachten die Schüsse. Der Aufstand entbrannte.
Es kämpften die Männer, und jeder erkannte:
Der Fein steht wie immer im eigenen Lande.

Es fielen die Besten. Ihr Blut ist geflossen
Sie haben die letzte Patrone verschossen.
In Zuchthaus und Kerker sind unsre Genossen.

Wir wurden besiegt, wir sind überwunden.
Die Knechtschaft, die folgt unvergesslichen Stunden.
Doch nie ist der Glaube im Herzen geschwunden.

Der Tag ist gekommen. Wir können nun sprechen.
Die herrschende Klasse beging ein Verbrechen.
Begleicht eure Rechnung! Bezahlt eure Zechen!

Robert Blum

Volkswaise 1849

Ja, frühmorgens zwischen vier und fünf
da öffnet sich das Brandenburger Tor.
Die Händ' am Rücken festgebunden
tritt Robert Blum mit festem Schritt hervor.
Die Händ' am Rücken festgebunden
tritt Robert Blum mit festem Schritt hervor.

Die schweren Ketten rasseln an seinen Händen.
Sein treuer Freund, der ihm zur Seite steht.
Der Henkersknecht steht in der Mitte,
er liest ihm jetzt sein Todesurteil vor.
Der Henkersknecht steht in der Mitte,
er liest ihm jetzt sein Todesurteil vor.

„Ja, meine Herrn, ich bin bereit zu sterben.
Ich geb' mein Leben für die Freiheit hin.
Nur eines liegt mir schwer am Herzen,
das ist mein heißgeliebtes Weib, mein Kind.
Nur eines liegt mir schwer am Herzen,
das ist mein heißgeliebtes Weib, mein Kind.“

Hier diesen Brief, den gebt ihr meinem Freunde,
und diesen Ring dem heiliggeliebten Weib,
und diese goldne Uhr, die kleine,
die gebt ihr meinem einz'gen Sohn, dem:Heinz,
und diese goldne Uhr, die kleine,
die gebt ihr meinem einz'gen Sohn, dem:Heinz."

Der erste Schuss traf ihn in seine Schläfe,
der zweite in sein treues Herz.
So starb der erste Freiheitskämpfer,
der erste Freiheitskämpfer Robert Blum.
So starb der erste Freiheitskämpfer,
der erste Freiheitskämpfer Robert Blum.

Schluss mit Phrasen

Melodie: "Partisanen vom Amur"
Text 1934

Schluss mit Phrasen, vorwärts zu Taten.
Denn die Fronten wurden jetzt klar,
durch den Kampf der roten Soldaten,
durch den zwölften Februar.
Durch den Kampf der roten Soldaten,
durch den zwölften Februar.

Das Gebrüll der Dollfuss-Kanonen
schoss in Scherben die Demokratie,
riss in Fetzen die Illusionen
von der Klassenharmonie,
riss in Fetzen die Illusionen
von der Klassenharmonie.

Uns'rer Fahne blutrote Reinheit
geht im Kampfe uns allen voran.
Uns'rer Klasse eiserne Einheit
nichts mehr niederringen kann!
Uns'rer Klasse eiserne Einheit
nichts mehr niederringen kann!

Darum auf und das Gewehr gefällt,
denn das Zaudern ist jetzt vorbei.
Vorwärts Marsch - denn uns gehört die Welt
und der Sozialistischen Partei!
Vorwärts Marsch - denn uns gehört die Welt
und der Sozialistischen Partei!

Spanische Nacht

Musik: Klaus Bergmaier 2012
Text: Josef Schneeweiss

Sid die selben Sterne
Über euch und mir!
Seid ihr noch so ferne,
seid ihr doch bei mir!

Ist die selbe Sonne
und der gleiche Mond,
über der Kolonne
und dort, wo ihr wohnt.

Schreitet auf der gleichen
Erde unbeirrt!

**Müssen doch erreichen,
dass sie schöner wird!**

**Ist die selbe Sonne
und der gleiche Mond,
über der Kolonne
und dort, wo ihr wohnt.**

Lied der österreichischen Freiheitskämpfer

Musik: Leopold Knobelsberger 1844

Text 1944

**Ihr Brüder in den Städten dort,
in Dörfern und im Schacht!
Ihr Brüder in Süd, West und Nord,
aus Ost die Sonn' uns lacht.
Heraus zu uns in Wald und Flur!
Gewehr zur Hand und auf zum Schwur:
Zu kämpfen und zu sterben, bis Öst reich frei von Schand',
zu kämpfen und zu sterben, bis Öst reich frei von Schand'!**

**Die Schande, die uns alle drückt,
ist Hitlers Tyrannel.
Doch nur durch uns'ren Freiheitskampf
wird Öst reich wieder frei.
Die Freiheit, die wir meinen,
gilt Bauer, dir und dir, Prolet.
Doch wird die Sonn' nur schienen, so lang die Fahne weht,
doch wird die Sonn nur scheinen, solang die Fahne weht.**

**Die Fahne, die wir tragen,
sie leuchtet rot voran
und zeigt in schweren Tagen
den Weg für Weib und Mann.
Ihr Flammenzeichen in uns glüht,
bis rings die Welt in Frieden blüht,
bis Freiheit dir geworden, dir Bauer und Prolet.
bis Freiheit dir geworden, dir Bauer und Prolet.**

Der Tag ist tot

Musik: Herbert Tampler

Text: Wolfgang Beyer

**Der Tag ist tot.
Die Nacht hat keine Stunden mehr
und auch kein Morgenrot.
Der Tag ist tot.**

**Es war zu spät.
Die Zeit heilt keine Wunden mehr,
und unser Traum verweht.
Es war zu spät.**

**Und ein schweres, schwarzes Tuch
legt sich wie ein böser Fluch
auf die stummen Straßen dieser toten Stadt.
Und das Heimwehrstandgericht
schlägt uns blutig ins Gesicht,
das vor lauter Trauer keine Tränen hat**

**Dieser 12. Februar
machte vielen von uns klar,
dass man kämpfen muss, wenn man gewinnen will,**

weil man nichts damit erreicht,
wenn man immer nur zurückweicht.
Wer stets stillhält, bleibt am Ende still.

Wann wir schreiten Seit' an Seit'

Musik: Michael Engler 1915

Text: Hermann Claudius 1914

Wann wir schreiten Seit' an Seit'
und die alten Lieder singen
und die Wälder widerklingen,
fühlen wir, es muss gelingen.
Mit uns zieht die neue Zeit.
Mit uns zieht die neue Zeit.

Einer Woche Hammerschlag,
einer Woche Häuserquadern
zittern noch in unsern Adern,
aber keiner wagt zu hadern.
Herrlich lacht der Sonnentag,
herrlich lacht der Sonnentag.

Birkengrün und Saatengrün
wie mit bittender Gebärde
hält die alte Mutter Erde,
dass der Mensch ihr eigen werde,
ihm die vollen Hände hin,
ihm die vollen Hände hin.

Wann wir schreiten Seit' an Seit'
und die alten Lieder singen
und die Wälder widerklingen,
fühlen wir, es muss gelingen.
Mit uns zieht die neue Zeit.
Mit uns zieht die neue Zeit.

Jeder Schritt, den ich schreite

Musik: Klaus Bergmaier 2012

Text: Josef Schneeweiss

Jeder Schritt, den ich schreite,
bringt mich näher der Freiheit,
bringt mich näher dem Tode!
Immer währt diese Zweiheit.

Jeder Tag, der vergeht,
ist ein Strich im Kalender
meiner Haft, meines Lebens,
und ich werde ein Fremder.

Kehr ich einmal zurück,
so sind Jahre verflogen!
Und ihr liebes Gesicht
ist von Furchen durchzogen.

Die Thälmann-Kolonne (Spaniens Himmel)

Musik: Paul Dessau

Text: Gudrun Kabisch 1936

Spaniens Himmel breitet seine Sterne
über unsre Schützengräben aus,
und der Morgen grüßt schon aus der Ferne,
bald geht es zum neuen Kampf hinaus.

Refrain:

Die Heimat ist weit,
doch wir sind bereit,
wir kämpfen und siegen für dich:
Freiheit!

Dem Faschisten werden wir nicht weichen,
schickt er auch die Kugeln hageldicht.
Mit uns steh'n Kameraden ohne Gleichen,
und ein Rückwärts gibt es für uns nicht.
Refrain:

Rührt die Trommel, fällt die Bajonette!
Vorwärts Marsch! Der Sieg ist unser Lohn.
Mit der Freiheitsfahne brecht die Kette.
Auf zum Kampf, das Thälmann-Bataillon!
Refrain:

Bescheidene Anfragen

Musik: Herbert Tampler

Text: Wolfgang Beyer

Was macht euch noch Mut, Genossen,
wenn ihr so dasitzt auf den unteren Sprossen
eurer hohen und steilen Karriereleiter?
Und jedes Jahr kriecht ihr ein kleines Stück weiter?

Ihr wartet geduldig auf Pragmatisierung
und fühlt euch nicht schuldig für eure Regierung,
ihr gest'rigen Helden im beamteten Glück,
und jedes Jahr rutscht ihr nach rechts noch ein Stück.

Genossen, ihr seid wirklich sehr zu beneiden,
doch – nehmt's mir nicht übel – ich frage bescheiden:

Genossen, was macht euch Mut noch?
Genossen, wann kommt euch die Wut hoch?
Genossen, wann schreit ihr endlich „Nein“?
Oder könnt ihr nicht einmal mehr schrei'n?

Was bringt euch in Wut, Genossen,
wenn ihr so dreinschaut, ganz kühl und verschlossen
als Sachzwang-Vollstrecker von Machtinteressen?
Eure früheren Ziele, die habt ihr vergessen.

Als Wissenschaftler dürft ihr die Armut studieren,
das Elend beschreiben, Systeme sezieren.
So sitzt ihr im Warmen und spendet Erbarmen,
wenn's sein muss, an alle Verfolgten und Armen.

Genossen, ihr seid wirklich sehr zu beneiden,
doch – nehmt's mir nicht übel – ich frage bescheiden:

Genossen, was macht euch Mut noch?
Genossen, wann kommt euch die Wut hoch?
Genossen, wann schreit ihr endlich „Nein“?
Oder könnt ihr nicht einmal mehr schrei'n?

**Was macht euch noch Angst, Genossen,
wenn ihr so nachdenkt, vergrämt und verdrossen
und schimpft auf den Kurs eurer eigenen Führung
der Schaumschlägertrupps im Dienst der Regierung?**

**Und doch macht ihr ihnen die Feigenblätter
und wartet geduldig auf besseres Wetter.
So sitzt ihr und wartet, so fischt ihr im Trüben,
so dürft ihr gemächlich die Anpassung üben.**

**Genossen, ihr seid wirklich nicht zu beneiden,
und darum, Genossen, frag ich bescheiden:**

**Genossen, was macht euch Mut noch?
Genossen, wann kommt euch die Wut hoch?
Genossen, wann schreit ihr endlich „Nein“?
Oder könnt ihr nicht einmal mehr schrei'n?**

**Genossen, was macht euch Mut noch?
Genossen, wann kommt euch die Wut hoch?
Genossen, wann schreit ihr endlich „Nein“?
Oder könnt ihr nicht einmal mehr schrei'n?**

Arbeiter-Stille-Nacht

Musik: Franz Xaver Gruber 1818

Text unbekannt

**Stille Nacht, traurige Nacht,
rings umher Lichterpracht!
In der Hütte nur Elend und Not,
kalt und öde, kein Licht und kein Brot,
schläft die Armut auf Stroh,
schläft die Armut auf Stroh.**

**Stille Nacht, traurige Nacht,
"Hast du Brot mitgebracht?"
fragen hungrig die Kinderlein.
Seufzend spricht der Vater: "Nein.
Bin noch arbeitslos! Bin noch arbeitslos!"**

**Stille Nacht, traurige Nacht,
drunten tief in dem Schacht
schlagen Wetter, welch grässliche Fron!
Gräbt der Bergmann für niedrigen Lohn
für die Reichen das Gold, für die Reichen das Gold.**

**Stille Nacht, traurige Nacht,
Henkersknecht hält die Wacht.
In dem Kerker gefesselt, geächt,
leidet schmachend für Wahrheit und Recht
mutige Kämpferschar, mutige Kämpferschar.**

**Stille Nacht, traurige Nacht,
Arbeitsvolk, aufgewacht!
Kämpfe mutig mit heiliger Pflicht,
bis die Weihnacht der Menschheit anbricht,
bis die Freiheit ist da, bis die Freiheit ist da!**

Die Zeit

Musik & Text: Klaus Bergmaier 2007

**Die Zeit
bleibt für uns nicht stehn.
Die Zukunft wird heute gebaut**

**Das Licht,
das wir heute sehn,
ist morgen vielleicht schon ergraut.**

**Denn wenn unser Weg nicht vorwärts zeigt,
siegst sofort die Reaktion.
Alter Adel sich die Hände reibt,
die 7 Jahre zeigten es schon.**

**Die Zeit
bleibt für uns nicht stehn.
Der Kampf wird nun nicht mehr gescheut!**

**Nach rechts
Kompromisse gehn,
das haben wir längst schon bereut.**

**Denn wenn unser Weg nicht vorwärts zeigt,
siegst sofort die Reaktion.
Alter Adel sich die Hände reibt,
die 7 Jahre zeigten es schon.**

**Die Zeit
bleibt für uns nicht stehn.
Der Kampf wird nun nicht mehr gescheut!**

**Steht auf!
Es muss weitergehn!
Die Gleichheit, die wollen wir heut!
Gerechtigkeit fordern wir heut!**

Lied der Arbeit

Das "Lied der Arbeit" ist das bekannteste Arbeiterlied und gilt als Hymne der österreichischen Sozialdemokratie, aber auch des ÖAAB und der Gewerkschaften. Von den zehn Strophen der Originalfassung werden heute nur mehr die erste und die letzte gesungen (so auch auf unseren Aufnahmen). Die Melodie stammt von Josef Scheu (1841–1904) und der Text vom Graveur Josef Zapf (1847–1902). Erstmals wurde das "Lied der Arbeit" bei einer Mitgliederversammlung des 1867 gegründeten Arbeiterbildungsvereins aufgeführt, die am 29. August 1868 beim Zobel stattfand.

**Stimmt an das Lied der hohen Braut,
die schon dem Menschen angetraut,
Eh' er selbst Mensch war noch.
Was sein ist auf dem Erdenrund,
entsprang aus diesem treuen Bund.
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

**Als er vertiert, noch scheu und wild
durch schreckenvolles Urgefil'd
und finst're Wälder kroch,
wer gab dem Arm die erste Wehr?
Die Arbeit war's, noch roh wie er.
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

**Und als er Bogen, Pfeil und Spieß
und den Nomadenstab verließ
zu eignem Felde zog,
wer schuf den segensreichen Pflug?
Die Arbeit, die nie schafft genug.**

**Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

**Als später der Familie Herd
sich zu Gemeind' und Stadt vermehrt,
wer unterm Sklavenjoch
begann den Bau der ersten Stadt?
Das war der Arbeit stolze Tat.
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

**Und als sein Drang nach Hab und Gut
ihn trieb zur wegelosen Flut,
die unbezungen noch,
wer stieß das erste Schiff vom Strand?
Der Arbeit ewig tät'ge Hand
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

**Und als der Denker Geist schon nah
die Geistesfreiheit dämmern sah,
welch Genius sandte doch
der Menschheit das gedruckte Wort?
Die Arbeit war's, der Bildung Hort.
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

**Sie hat, was noch kein Rom vollbracht,
die Erde sich zum Knecht gemacht.
und Herrin ist sie noch,
so hoch ein Pass durch Gletscher führt,
so tief nach Erz ein Bergmann spürt.
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

**Sie ist's, die Meere überwand,
die alle Elemente spannt
ins harte Eisenjoch.
Doch ihre Mutter war die Not.
Vergesst nicht, mündig, ihr Gebot:
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

**Die Pyramide Cheops zeugt,
welch drückend Joch sie einst gebeugt.
Die Arbeit brach es doch!
Dum hofft: Des Kapitaless Joch,
die freie Arbeit bricht es noch!
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

**Und wie einst Galilei rief,
als rings die Welt im Irrtum schlief:
Und sie bewegt sich doch!
So ruft: Die Arbeit sie erhält,
die Arbeit, sie bewegt die Welt!
Die Arbeit hoch!
Die Arbeit hoch!**

Aus urheberrechtlichen Gründen können wir die anderen Texte nicht auf unsere Seite stellen. Wir haben aber folgende Links zu den Texten gefunden:

Der Zukunft entgegen

<http://www.kampflieder.de/lydtext.php?id=431>

New York Mining Disaster 1941

http://www.absolutelyrics.com/lyrics/view/bee_gees/new_york_mining_disaster_1941

Unter dem Pflaster

<http://www.magistrix.de/lyrics/Angel%20Domdey/Unter-Dem-Pflaster-269156.html>

Gimmie Hope Jo'anna

<http://www.lyricscrawler.com/song/88661.html>

Angelika Sacher & Klaus Bergmaier 2012

www.arbeiterinnenlieder.at